Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 639. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. September 1885.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. September.

Ueber den Conflict mit Spanien liegen heute keine neuen Nachrichten von Belang vor. Die „N. A. Z." knüpft an die Veröffentlichung der Note des Reichskanzlers folgende Bemerkungen:

Der soeben zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Erlaß des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an den diesseitigen Gesandten am spanischen Hofe setzt die öffentliche Meinung allerorten in den Stand, sich ein zuverlässiges, sachlich correctes Urtheil über Veranlassung und Zweck des deutschen Vorgehens auf den Karolinen-Inseln zu bilden und auf Grund desselben den urplötzlichen Ausbruch chauvinistischer Leidenschaften jenseits der Pyrenäen gebührend zu würdigen. Die in dem beregten Erlasse entwickelten Gesichtspunkte, welche für das bisherige Verhalten Deutschlands gegenüber der spanischen Auffassungsweise maßgebend waren, fallen so durchaus unter das allgemeine System der diesseitigen Politik, daß ihre Geltendmachung an und für sich schon hinreichen dürfte, die Welt hinsichtlich des weiteren Verlaufes der Karolinenfrage und ihrer Folgen für die Gestaltung der deutsch-spanischen Beziehungen zu beruhigen.

Der Correspondent des „Standard" in Madrid telegraphirt vom 9. d.:

„Aus glaubwürdiger Quelle erhalte ich die Information, daß die deutsche Regierung bereits vor einigen Monaten ihre Pläne zur Besetzung mehrerer der wichtigsten Inseln in der Marschall-, der Gilbert-, der Pelew- und der Karolinen-Gruppe studirt und vorbereitet hatte. Die Admiralität in Berlin hatte sich schon seit dem vorigen Jahre von deutschen Firmen, die mit diesen Inseln Handel treiben, sowie von deutschen Firmen und den Consuln in den Philippinen-Inseln und China Information verschafft, und da außer einem diplomatischen Protest wenig oder gar kein Widerstand von Seiten des Cabinets König Alfonso's erwartet wurde, so sandte man specielle Instructionen an die deutschen Kreuzer, alle vier Gruppen zu erforschen und nach den üblichen Formalitäten die deutsche Flagge aufzuhissen. Man nimmt an, daß das deutsche Kanonenboot seine Mission mit Yap beendigte, nachdem es die anderen Inseln besucht hatte, und auf diese Weise — falls der Streit zur schiedsrichterlichen Entscheidung gelangen sollte — für Deutschland den Vortheil der thatsächlichen Besitznahme sicherte. Schon seit vielen Jahren haben die Vicekönige in Manila, spanische Marineoffiziere, sowie die Missionäre in den Philippinen und anderen Inselgruppen auf das Wachsen des deutschen Handels und den Einfluß der Deutschen bei den Eingeborenen in den spanischen Colonien, und hauptsächlich auf den Inseln, wo keine castilianischen Stationen existiren, aufmerksam gemacht."

„Daily Chronicle" schreibt:

„Jene indiscreten spanischen Patrioten, die solche großsprecherische Beistands-Anerbietungen für den Fall eines Krieges mit Deutschland machen, mögen Gott danken, daß letztere Macht sich erlauben darf, ohne irgend einen Verlust von Würde diese Herausforderungen zu ignoriren. Hätten Sennor Canovas und seine Collegen im Ministerium ihre feindselige Haltung gegen Deutschland nicht eben so plötzlich aufgegeben, wie sie angenommen wurde, dann dürften möglicherweise die Dinge jetzt nicht mehr auszubessern sein. Es muß wirklich zugestanden werden, daß Sennor Canovas als erfahrener Politiker in diesem Falle das Temperament seiner Landsleute auffallend falsch in Berechnung gezogen hat. Wahrscheinlich glaubte er, daß die Annahme einer Haltung, die zum Theil entrüstet und theilweise herausfordernd war, nicht nur die augenblickliche Wirkung haben würde, Deutschland zu veranlassen, Spanien in ungestörtem Besitz — oder in der Nichtbesetzung — der Karolineninseln zu lassen, sondern auch dem Ministerium einige Popularität zu sichern, von der kaum gesagt werden kann, daß es sich derselben damals mehr als jetzt erfreute."

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. [General Baeyer †.] Der Präsident des königlichen geodätischen Instituts, Generallieutenant a. D. Baeyer, ist in der verflossenen Nacht hierselbst in hohem Greisenalter verstorben. In ihm verliert das Vaterland einen der ersten Autoritäten seines Faches, einen Mann von europäischem Rufe. Joseph Jakob Baeyer, der am 5. November 1794 in Müggelsheim bei Köpenick als Sohn eines Bauern geboren, hat das hohe Alter von beinahe 91 Jahren erreicht. Aus der Secunda des Joachimthal'schen Gymnasium in Berlin trat er 1813 als freiwilliger Jäger beim 3. ostpreußischen Infanterie-Regiment ein, machte, laut „Nat.-Ztg." die Feldzüge 1813, 14 und 15 mit, avancirte während derselben zum Offizier und blieb Soldat. 1826 begann Baeyer an der Kriegsschule Vorlesungen zu halten, die er von 1831—36 während der Sommermonate aussetzen mußte, um als Commissarius des Generalstabs den Astronomen Bessel in seinen Gradmessungen bei Memel zur Verbindung der preußischen und russischen Triangulirung zu unterstützen. Inzwischen wurde Baeyer zum Chef der trigonometrischen Abtheilung des Generalstabs ernannt und avancirte 1852 zum Generalmajor, 1858 wurde er als Generallieutenant zur Disposition gestellt. Als er 1861 den Vorschlag einer mitteleuropäischen Gradmessung machte, vereinigten sich alle mitteleuropäischen Staaten zu gemeinsamer Ausführung dieses Unternehmens, das durch den Beitritt auch der übrigen europäischen Staaten — außer England — zu einer europäischen Gradmessung sich erweiterte. Zur Ausführung derselben wurde 1864 in Berlin ein unter Baeyer's Präsidium stehendes Centralbureau errichtet, das 1869 in ein permanentes geodätisches Institut umgewandelt ist.

[Im Landtagswahlkreise Stuhm-Marienwerder,] der zur Zeit durch zwei Conservative, Wessel und Herwig, vertreten ist, soll, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, liberaler Seits die Aufstellung eines freisinnigen und eines nationalliberalen Candidaten in Aussicht genommen sein. Auch in einer Reihe anderer Wahlkreise werden, wie die „Lib. Corr." hört, die beiden Parteien bei den nächsten Wahlen gemeinschaftlich die Conservativen bekämpfen.

[Das bürgerliche Gesetzbuch.] In dem Berichte, welchen der Vorsitzende der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs, Wirklicher Geh. Rath Dr. Pape, über den gegenwärtigen Stand des Werkes an den Reichskanzler erstattet hat, heißt es:

Der gegenwärtige Stand der Dinge dürfte als ein ungünstiger sich nicht bezeichnen lassen, wenn in Betracht gezogen wird, daß die Plenarberathungen erst im October 1881 haben beginnen können und manche auf mehr oder weniger zufälligen Gründen beruhende Hindernisse und Hemmungen zu überwinden waren. Vor Allem aber ist zu berücksichtigen, daß die aus den Berathungen der Commission hervorgegangenen drei Theil-Entwürfe die in dem Beschlusse des Bundesrathes vom 22. Juni 1874 vorgesehene erste Lesung für den betreffenden Theil des Gesetzbuches zu ersetzen geeignet sind. Wenn der Entwurf des Familienrechts und der Entwurf des Erbrechts in gleicher Weise vollendet sind, auf welche Vollendung in nicht zu ferner Zeit mit Sicherheit gerechnet werden darf, so kann, vorbehaltlich einer nur wenige Zeit erfordernden cursorischen Nachprüfung, die erste Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs für abgeschlossen erachtet werden, so daß der Vorlegung des Entwurfs behufs Anordnung der Veröffentlichung ein Hinderniß nicht mehr entgegenstehen wird. Es werden alsdann noch auszuarbeiten sein: das Einführungsgesetz, die Grundbuchordnung und noch einige andere Gesetze, welche durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs, soweit nicht das Einführungsgesetz das Erforderliche vorsehen wird, nöthig werden dürften, nämlich ein Gesetz, betreffend die Ergänzung und Berichtigung oder die Revision der Civilproceßordnung, ein Gesetz, betreffend die Ergänzung und Berichtigung oder die Revision der Concurs-Ordnung, ein Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, und ein Gesetz, betreffend die Behandlung der Extrajudizialsachen. Diese Gesetze, für welche zum großen Theile bereits Entwürfe vorliegen, werden in der Zeit, welche zwischen die Veröffentlichung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs und den Beginn der zweiten Lesung fällt, zur Berathung und Feststellung gelangen können. Aus dem Vorstehenden erhellt, daß bei der Berathung des Sachenrechts auf die Grundbuchordnung nicht eingegangen, daß auch die Rechtsnormen über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen ausgeschieden sind. Da die Grundbuchordnung als eine bloße Procedurordnung zur Aufnahme in das bürgerliche Gesetzbuch sich nicht eignet, so empfahl es sich, von deren Feststellung vorläufig abzusehen und sich darauf zu beschränken, für dieselbe eine Zahl von leitenden Grundsätzen zu beschließen. Die Grundbuchordnung soll sich übrigens auf eine nicht große Zahl von Anordnungen beschränken.

[Ueber den Untergang des deutschen Torpedobootes] im großen Belt sind der Kopenhagener „Nat.-Tid." folgende Mittheilungen aus Körsör zugegangen: Während eines Nachtmanövers (in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch), welches ein aus 7 Torpedobooten bestehendes deutsches Geschwader im Gewässer bei Omösund abhielt, passirte das Unglück, daß eins dieser Torpedoboote von einem anderen in den Grund gebohrt wurde; das Schiff sank auf circa 9 Faden Wasser. Es glückte jedoch die Besatzung bis auf einen Mann, der ertrank, zu retten. Von Korsör ist keine Hilfe ausgegangen oder verlangt worden. Das deutsche Torpedoboot Nr. 9 kam heute (Mittwoch) früh 8¾ Uhr hier an und dessen Chef machte von hier aus telegraphische Meldung über das Unglück. Die übrigen Torpedoboote, mit Ausnahme von zwei, welche heute morgen nordwärts gingen, befinden sich wohl noch bei der Unglücksstelle. Fischer, welche im Belte mit ihren Treibnetzen lagen und das Manöver der Torpedoboote mit angesehen hatten, brachten die erste Nachricht von dem Zusammenstoß nach Korsör. Ein Fischer, der sich in kurzer Entfernung von den deutschen Torpedobooten befand, als das Unglück passirte, berichtete: Die 7 Torpedoboote gingen in Kielwasserlinie von Süd nach Nord, als plötzlich das erste Boot, ungewiß aus welchem Grunde, stoppte und seitwärts abbog; das zweite Boot folgte diesem Manöver, aber das dritte in der Reihe muß wahrscheinlich nicht zur rechten Zeit gestoppt haben — die Boote gingen mit großer Schnelligkeit — oder eine verkehrte Wendung gemacht haben, denn es lief auf das zweite Boot und das Unglück erfolgte. Man hörte einen Krach, dann laute Commandorufe und Hilfegeschrei, die noch so lange andauerten, als der Fischer sich in den Gewässern befand.

B.C. **Berlin**, 11. Sept. [Die Titel- und Ordensgeschäfte des Baron von Ledersteger] unterlagen heute einer näheren Untersuchung vor der I. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Staatsanwaltschaft hatte in der Ehren vermittelnden Thätigkeit des Herrn Barons den Thatbestand des wiederholten Betruges gesehen und außerdem noch wegen Verbrechens der Bigamie gegen ihn Anklage erhoben. Die Antecedentien des Herrn Barons könnten Stoff zu einem Roman bieten. In Oesterreich 1847 als Sohn eines Schullehrers geboren, widmete er sich ebenfalls dem Schulfach und besuchte das Lehrerseminar in Wien. Seit 1872 domicilirt er in Berlin, ist aus dem österreichischen Staatsverbande ausgeschieden, seit 1882 Gothaischer Unterthan, seit 1874 Baron der Republik San-Marino, welchen Titel sich die damit ein bedeutendes Geschäft treibende republikanische Regierung angeblich mit 10 000 Frcs. bezahlen ließ. Außerdem besitzt Herr v. L. die vollständigen Ordenscollectionen nicht nur von Marino, sondern auch der in dieser Beziehung ebenso gefälligen Staaten Honduras und Tunis. Hier soll Herr v. L., wie die Staatsanwaltschaft annimmt, einen wahren Handel mit Orden und Titeln getrieben haben. Heute stehen aber zwei Fälle zur Anklage, wo Herr v. L.

Wildes Blut. *)

[13]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Schlafen der Herr? fragte der alte Mann gedämpft herein, und als er keine Antwort erhielt, fuhr er etwas lauter fort: Ich möchte mich selber auf den Weg machen, um nach Ihrem Koffer zu sehen.

Walkort antwortete immer noch nicht. Er wußte, daß man seine Zeugenschaft fürchtete, wohl gar das ganze Unternehmen der Schleichhändler scheiterte, wenn er sich als wachend meldete. Es schloß dies nicht aus, daß er eine gefährliche Feindschaft verwegener Männer gegen sich wachrief, außerdem aber in einen Handel verwickelt wurde, an welchem zum Schaden ihm fremder Menschen sich zu betheiligen er durchaus keinen Grund hatte, zumal er in nächster Zeit vielleicht auf die Dienste einzelner derselben Menschen angewiesen war. Er rührte sich also nicht; dagegen lauschte er um so angestrengter auf die fernern Bewegungen des Alten.

Leise war derselbe davongeschlichen. Bald darauf lichteten die nur noch schwer erkennbaren Ritzen und Fugen sich wieder, ein Zeichen, daß das Feuer geschürt wurde. Einem unwiderstehlichen Gefühl der Neugierde nachgebend, richtete Walkort sich auf und schlich nach der gegenüberliegenden Wand hinüber, wo er vor einer der breitern Fugen niederkniete und in den Vorraum hineinspähte.

Das Feuer loderte hell. Bei dessen Schein beobachtete er den alten Mann, wie er einen glimmenden Brand vom Herde nahm und mit demselben in die offene Thür trat. Dort schwang er ihn einige Male hin und her, wie um ihn durch den Luftzug in Flammen zu setzen, und behutsam schritt er an den Herd zurück. Er hatte eben wieder einige Reiser angelegt, als eine Gestalt in der Thür erschien, in welcher Walkort auf den ersten Blick Hanna Klasen erkannte. Zum Schutz gegen die Feuchtigkeit hatte sie ein Tuch über den Kopf gebunden und über dieses einen alten Filzhut gestreift. Ein langer, weiter Mannsrock, bis unter's Kinn zugeknöpft, verbarg vollständig ihre kräftigen Körperformen. In der rechten Hand trug sie einen mit kurzen Leinen vereinigten hänfenen Gurt, offenbar dazu bestimmt, Lasten auf dem Rücken zu befestigen; in der Linken einen glatten dicken Stab, der wohl geeignet war, über die eine Schulter hinweg die Lasten zu stützen. Ihre Haltung war noch immer dieselbe zuversichtliche, sogar würdevolle; dagegen war die überlegende Ruhe, welche Walkort bei der ersten Begegnung wohlthuend berührte, so viel er nothdürftig zu unterscheiden vermochte, aus ihren Zügen gewichen. Mit den kurzen, lebhaften Bewegungen des Hauptes und dem fragenden Blick erinnerte sie an jene vor der Rennbahn haltenden heißblütigen Pferde, welche den Zeitpunkt nicht erwarten können, im Wettkampf ihre Kräfte zu erproben.

Sind wir sicher? rief sie gedämpft nach dem Herd hinüber, jedoch laut genug, um von Walkort verstanden zu werden.

Er schläft fest, antwortete Kandel; sollte er erwachen, so sieht er nicht aus wie jemand, der sich viel um anderer Leute Angelegenheiten kümmert.

Ich traue keinem mehr, entgegnete Hanna, kehrte sich aber auf der Thürschwelle noch einmal um und winkte über den Vorplatz nach den Booten hinüber, worauf sie in den düster beleuchteten Raum eintrat und in der Nähe des Herdes sich auf eine leere Kiste niederließ.

Bevor sie ein neues Gespräch mit dem Alten anknüpfte, erschienen vier Männer in rauhen Schifferanzügen und langen Wasserstiefeln, ebenfalls mit Tragegurten und schweren Stöcken ausgerüstet. Ihre Physiognomien verschwanden fast zwischen den tief über die Stirnen gezogenen Mützen oder Filzhüten und den dicken um den Hals gewundenen Tüchern, über welche sie die Kragen ihrer Jacken emporgeschlagen hatten. Auf alle Fälle machten sie nicht den Eindruck von Leuten, die sich in Stunden der Gefahr müßig finden lassen, Leben und Freiheit so theuer wie nur immer möglich zu verkaufen. Auch von ihnen fragte einer vorsichtig, ob die Luft klar sei, um eine ähnliche Antwort, wie Hanna kurz zuvor, zu erhalten. Doch nicht so leicht zufriedengestellt, wie diese, schlug ein anderer vor, in die Kammer zu gehen, zum Schein nach einem Netz zu suchen und dem Fremden bei dieser Gelegenheit ein wenig ins Angesicht zu leuchten.

Er schläft wie ein Hund im warmen Backofen, betheuerte Kandel, öffnet jemand die Thür, und die knarrt nicht schlecht, so ist's mit seinem Schlaf vorbei, und ihr mögt zusehen, wie und wo ihr euch draußen im schwarzen Forst zusammenfindet.

Nichts da, versetzte der erstere wieder, indem er ein flammendes Stück Holz aus der Gluth zog und sich dem Nebenraum zukehrte, der Teufel mag sein Spiel haben, und zum Erstaunen wär's nicht, hätte der Haspel selber unversehens uns einen verkleideten Grünrock auf den Hals geschickt. Der Ottke ist zu dumm; das wissen sie da oben, und da mögen sie auf den Gedanken gerathen sein, ihm durch eine feine Spürnase auf die Sprünge zu helfen. Mit unserem Geschäft wär's auf ewige Zeiten vorbei, wenn wir nicht selber hinter Schloß und Riegel wanderten. Verdammt, ich leuchte ihm ins Angesicht, und sieht er nur eine Kleinigkeit nach einem Officianten aus, so mag der Haspel seine Ladung in der Hölle löschen, eh' ich eine einzige Kaffeebohne anrühre. Ihm da drinnen aber will ich hiermit, und er schwang den flackernden Brand drohend, das letzte Haar vom Schädel sengen. Zum Teufel, wer hörte je davon, so lange ich denken kann, daß ein Reisender von einem Küstenfahrer hier gelandet wurde! Ich schwöre drauf, der Haspel ist in eine Falle gegangen.

Er hatte einen Schritt auf den Nebenraum zu gethan und Walkort traf bereits Anstalt, auf sein Lager zurückzuschleichen, als Hanna dem ergrimmten Schleichhändler den Weg vertrat.

Du störst ihn nicht, sprach sie herrisch, jedoch mit vorsichtiger Betonung, schläft er nicht und hört er jedes hier gewechselte Wort, so ist er nicht der Mann, auch nur eins davon weiter zu tragen. Ich hab' ihn genau betrachtet; der hat nichts vom Officianten oder Verräther an sich.

Dann mußt Du mehr verstehen als unsereins, erwiderte der Schleichhändler herausfordernd, ohne zu weichen.

Ja, das thue ich, und Du solltest nicht vergessen haben, was mir einst den Verstand und die Augen öffnete und verschärfte, erklärte Hanna entschlossen, Dir aber sage ich, entweder Du bist mir zu willen, oder ich gehe meiner Wege, und es geschah zum letzten Mal, daß ich Euch eine Hand zur Arbeit lieh und die Antheile berechnete. Man hat ohnehin Verdacht im Dorfe geschöpft, und ich will nicht dabei sein, wenn's ein Ende mit Schrecken nimmt.

Stör' ihn nicht; die Hanna muß es besser wissen, riethen die andern Männer dem Genossen, der noch immer schwankte. Doch mehr als deren Reden bestimmte ihn das beherzte Mädchen selber, welches ihn mit einer Ruhe betrachtete, als sei er ein schwaches Spielzeug in ihren Händen gewesen.

Gut, sprach er endlich verdrossen, willst Du die Verantwortlichkeit auf Dich nehmen, so mag's drum sein. Aber ich warne Dich, bringt der Fremde ein Unglück über uns, so bist Du die erste, die den Schaden davonträgt.

Die Verantwortlichkeit soll mir nicht schwer werden, versetzte Hanna, die Achseln geringschätzig zuckend.

Ein schöner Anfang, betheiligte Kandel sich nunmehr an dem Streit, bleibt Ihr so dabei, wird wohl ein anderer auf den Strand gehen müssen und die Sache in Ordnung bringen.

Wir sind einig, erklärte Hanna, und sie trat an den Männern vorbei vor den Feuerherd hin. Hat sein Blut sich abgekühlt, ist alles vergessen.

Kunreid sandte ihr einen wilden Blick nach. Ihre Ruhe und die Mahnung an die vor ihnen liegende gefährliche Arbeit besänftigten ihn aber, und schweigend folgte er dem Beispiel der Gefährten, die nunmehr in der Nähe des Feuers niederkauerten und eine Flasche Branntwein herumreichten. Hanna war neben dem Herde stehen geblieben. Nachlässig warf sie ein Reis nach dem andern auf die Gluth, finster überwachend, wie die Flammen dieselben verzehrten. Die flackernde Beleuchtung traf voll ihr schönes, stilles Antlitz, daß Walkort es genau zu betrachten vermochte. Die starken dunklen Brauen hatte sie ein wenig zusammengezogen; sonst verrieth nichts, daß die Erinnerung an das jüngste Ereigniß in ihr fortlebte. Anscheinend theilnahmlos lauschte sie dem zwischen den Männern geführten Gespräch. Erst als sie die Sicherheit ihres Unternehmens erwogen, betheiligte sie sich an demselben.

Niemand stört uns hier, bemerkte sie eintönig, der Lude ist auf seinem Posten, und der hört mit einem Ohr mehr als ihr alle mit beiden.

Ich sah ihn nach dem Heuboden seines Bauern hinaufschlüpfen, und da hat er sich sein Bett eingerichtet, wandte einer zweifelnd ein.

Und ich sah ihn aus der Luke über das Strohdach hinuntergleiten und im Bohnenfelde zwischen den Stangen verschwinden, entgegnete Hanna, wäre das nicht genug, so könnte ich noch erzählen, daß er mir, bevor ich in den Wald eintrat, ein Zeichen gab. Er kennt seine Aufgabe. Wer's nicht glaubt, mag aus der Thür rufen und zusehen, ob ich zu viel sagte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zwar Geld für Besorgung gewisser Ehren genommen, dieselben aber nicht verschafft, sondern das Geld für sich verwendet haben soll. Einem hiesigen Fabrikanten hatte er den „dänischen Consul" versprochen und sich dafür 6000 M. vorauszahlen lassen; ferner einem hiesigen Kaufmann, dem er den „preußischen Commerzienrath" verschaffen wollte, 4500 M. unter der verschämten Devise eines „zinsfreien Darlehns" abgenommen, welches nur dann zurückgezahlt werden sollte, wenn der „Auftrag nicht nach Zufriedenheit ausgeführt werden sollte". Beide Reflectanten warten aber noch heute schmerzlich auf ihre Titel resp. ihr Geld. Der Angeklagte behauptet, in beiden Fällen nicht die Schuld des Mißlingens zu tragen. Er habe sich an den Cabinetsrath v. Tempeltey in Gotha gewandt, der ihm aber die Vermittelung des preußischen Commerzienrathstitels unter dem Vorgeben verweigert habe, daß er (v. Tempeltey) mit dem preußischen Hofe Verdrießlichkeiten gehabt habe. Den statt dessen angebotenen Gothaischen Commerzienrathstitel habe aber der betreffende Kaufmann nicht genommen. Auch hinsichtlich der Erlangung des „dänischen Consuls" habe diesmal eine unüberwindliche vis major geherrscht. Die Anklage wegen Bigamie betr., so liegt folgender Thatbestand vor. Im Juli 1869 verheirathete sich der Angeklagte, der damals noch Katholik war, mit einer gewissen Marie W., erfuhr aber an der Hochzeitstafel, daß seine Frau eine bescholtene Person war, worauf er sich sofort von der Tafel entfernte, seine eben angetraute Frau verließ und sie nie mehr wieder zu Gesicht bekam. Auf den gemeinschaftlichen Antrag der Ehegatten wurden sie gerichtlich von Tisch und Bett geschieden, eine rechtskräftige Scheidung hatte aber nicht stattgefunden. Im April 1872 verheirathete sich der Angeklagte in Berlin mit Marie Luise S. Der Angeklagte, welcher seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft ist, erklärt sich für nicht schuldig. In Bezug auf seine hier in Berlin eingegangene Ehe will er bona fide gewesen sein und seine Scheidung in Wien als eine vollständige betrachtet haben. Bezüglich seiner Titelvermittelung giebt er an, daß er eine hochstehende Person, einen „Grafen", den er aber nicht nennen wolle, in Wien an der Hand gehabt habe, der die nöthigen Orden und Titel verschaffte. Ein fernerer Mittelsmann sei der persische Prinz Mirza Hassan Khan gewesen. Weitere Verbindungen hätten ihm auch adelige „Adoptionen" möglich gemacht. — Die 6000 M. von dem Fabrikanten haben nicht er, sondern ein anderer Mittelsmann in Wien erhalten, er habe nicht einen Pfennig daran verdient, und sei also in dieser Beziehung auch nicht verantwortlich. Der Mittelsmann für den dänischen Consulstitel — letzterer wie überhaupt jeder andere dänische Titel sei gar nicht schwer zu erlangen — habe aber schließlich die Verschaffung des Titels von anderen unerfüllbaren Bedingungen abhängig gemacht. Was den dem Kaufmann versprochenen Commerzienrathstitel beträfe, so schwebten die Verhandlungen seit 1883. **Präsident:** Haben Sie in dieser Zeit den betreffenden Kaufmann einmal besucht oder vertröstet? **Angekl.:** Nein, denn wenn man zu solchen Leuten oft hingeht, ist es desto schlimmer; besser man läßt sie ruhig warten. **Präsident:** Hatten Sie denn wirklich gegründete Aussicht, Ihrem Clienten den preußischen Commerzienrathstitel zu verschaffen? **Angekl.:** Ich hatte die Hoffnung, durch Einwirkung des Herzogs von Coburg-Gotha diesen Titel für meinen Clienten zu erlangen, aber die Berliner Polizei vereitelte dies, indem sie bei Gelegenheit einer Recherche in Steuerangelegenheiten schlecht über mich berichtete. Die fernere Vernehmung ergiebt, daß Angeklagter hier für ein Einkommen von 8000 Mark abgeschätzt war. — Bei der Zeugenvernehmung ergiebt sich der überraschende Umstand, daß sich der Reflectant auf den Consultitel, Fabrikant R., nicht für geschädigt erklärt. Er habe — so deponirt er — einen Wechsel des Angeklagten für den betreffenden Betrag von 6000 Mark in Händen und sei überzeugt, daß derselbe allen seinen Verpflichtungen nachkommen werde, wie er denn auch in Bezug auf dessen Ordens- und Titelvermittelungen stets nur das Beste gehört habe. — Zeuge Kaufmann L. deponirt, daß er nur den Preußischen Commerzienrathstitel gewünscht und auf den Gothaischen keine Ausgaben gemacht hätte, giebt aber zu, daß der Angeklagte in dem Glauben gewesen sein könne, daß er (Zeuge) sich mit dem Gothaischen Titel begnügen werde. — Der Angeklagte behauptet, daß er wohl den Preußischen Titel in Aussicht genommen, aber in Wirklichkeit nur den Gothaischen versprochen habe. Eine Reihe von Zeugen, die in Bezug auf den Leumund und Lebenswandel des Angeklagten vernommen werden, bekunden in dieser Beziehung nur das Beste. Zeuge Prediger Rhode hat den Angeklagten, der in Berlin zum evangelischen Glauben übergetreten, hier getraut und bekundet, daß derselbe sich als nicht verheirathet gewesen angegeben habe. **Präsident:** Der Angeklagte behauptet, daß er diese Angabe bei der damaligen Aufgebotsnachsuchung nur deswegen gemacht habe, weil seine zukünftige Schwiegermutter anwesend gewesen, welche erklärt hatte, daß sie ihre Tochter nie einem Wittwer geben werde. Ist denn, so frägt der Präsident den Zeugen, die Schwiegermutter damals anwesend gewesen? Zeuge Prediger Rhode weiß sich dessen nicht zu erinnern. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Löwenfeldt erklärt hierauf, ein Verzeichniß von 37 Personen in Händen zu haben, denen der Angeklagte thatsächlich in Summa 61 Titel resp. Orden verschafft habe, event. wären diese Zeugen zu vernehmen. — Die Ehefrau des Angeklagten, welche nicht vereidigt wird, bekundet den psychologischen Vorgang, der den Angeklagten zur Nichtangabe seiner früheren Verheirathung bewogen haben mochte, ganz wie dieser selbst. Es werden nun zahlreiche Aussagen von Zeugen aus Wien verlesen, wonach der Angeklagte seit 1872 wiederholt mit seiner jetzigen Frau in Wien gewesen ist und sich zu Bekannten geäußert habe, daß seine Scheidung von der ersten Frau eine vollständige gewesen. Aus dem Protokoll der commissarischen Vernehmung des Gothaischen Cabinetsraths von Tempeltey zu Coburg ergiebt sich, daß der Angeklagte in Coburg nobilitirt und daß auch dessen Vater mit einem Gothaischen Orden decorirt worden ist. In Betreff der Titelvermittelung weiß Zeuge nichts Näheres zu bekunden. — **Präsident:** Der Gerichtshof erachtet es für erheblich, die Zeugen zu hören, denen Sie (zum Angeklagten gewendet) die Orden und Ehrenzeichen verschafft, von denen Ihr Vertheidiger gesprochen; wollen Sie dieselben nennen? **Zeuge:** Nein, das thue ich nicht. Nun nimmt der Staatsanwalt Wiebe das Wort. Derselbe hebt hervor, daß der Angeklagte sich thatsächlich doch einem Gewerbe gewidmet habe, das als gerade ehrenhaft nicht gelten könne und vom Schwindel nur einen Schritt entfernt sei. In Bezug auf die Verschaffung des dänischen Consulstitels sei der Betrug evident. Angeklagter habe einen gewissen Isatisch in Oesterreich als Vermittler in dieser Angelegenheit angegeben, aber die thatsächlichen Ermittelungen ergeben nur Anhaltspunkte dafür, daß dieser Isatisch weiter nichts als ein Gehilfe des Angeklagten war. Daß Angeklagter wirklich so einflußreiche Verbindungen in Wien gehabt, sei gar nicht erwiesen. Hatte er solche, so würde er sie, wie den Personen, denen er wirkliche Dienste geleistet, gewiß nennen. Auch in Bezug auf die Vermittelung des Commerzienrathstitels hat sich ergeben, daß Angeklagter mehr versprochen hat, als er halten konnte, und daß er sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft. Die Anklage wegen Bigamie anlangend, so lag keine vollständige Scheidung von der ersten Frau vor, und ist Angeklagter also für schuldig zu erachten. Der Staatsanwalt beantragt in allen Fällen das Schuldig und in Summa 1½ Jahr Gefängniß. Der Vertheidiger wies dem gegenüber darauf hin, daß die angeblich Betrogenen selbst erklären, nicht geschädigt zu sein. Sie wußten, daß der Angeklagte die betreffenden Titel nicht selbst zu verleihen hatte, sondern sie nur vermitteln konnte. Erwiesen ist nun, daß er sich durch den p. Isatisch mit einem Grafen v. Weningen-Jugenheim in Verbindung gesetzt hat und durchaus nicht Schuld an dem Mißlingen seiner Bemühungen trug. Dasselbe Verhältniß liegt in dem anderen Fall vor. Daß Angeklagter keine Namen nennen will, kann ihm nicht zum Nachtheil gereichen, spricht vielmehr für seine Ehrenhaftigkeit. Den Fall der Bigamie anlangend, so ist Angeklagter guten Glaubens gewesen und nicht strafbar. Nach preußischem Recht war die in erwähnter Form erfolgte Scheidung eine völlige. Nach 1½stündiger Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß der Angeklagte von der Anklage des Betruges freizusprechen, dagegen wegen Bigamie zu 1 Jahr Gefängniß zu verurtheilen sei. Der Gerichtshof entschied sich in ersterem Falle für die Deduction der Vertheidigung, in letzterem für die der Staatsanwaltschaft.

[**Eine wichtige Entscheidung**] in Bezug auf die Verpflichtung der Vorstände der freien **Hilfskassen zur Anmeldung örtlicher Hilfsstellen** fällte gestern die 6. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Nach § 19a des Gesetzes, betreffend die freien Hilfskassen vom 7. April 1876, liegt den Kassen die Verpflichtung zur Anmeldung öffentlicher Hilfsstellen binnen 14 Tagen ob und nach § 34 werden die Mitglieder des Vorstandes, welche dieser Bestimmung zuwider handeln, mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bedroht. Seitens der hiesigen Hilfsstelle der freien Hilfskasse der Maschinenbauer und Metallarbeiter war im vorigen Jahre eine vorgeschriebene Anmeldung unterlassen worden und es wurden in Folge dessen sämmtliche 10 Mitglieder des Vorstandes unter Anklage gestellt. Die 87. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts hielt jedoch nur zwei der Vorstandsmitglieder für die unterlassene Anmeldung verantwortlich, verurtheilte dieselben zu je 10 M. Geldbuße event. 1 Tag Haft und sprach die übrigen Angeklagten frei. Gegen diese Freisprechung hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt und führte aus, daß sämmtliche Mitglieder des Vorstandes für unterlassene Meldungen verantwortlich sind, da der Vorstand eben die Kasse vertritt. Der Staatsanwalt beantragte daher die Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Verurtheilung auch der übrigen acht Vorstandsmitglieder zu je 10 Mark Geldbuße. Justizrath Gerth führte dem gegenüber aus, daß aus der Fassung des § 34 genannten Gesetzes hervorgehe, daß nur die Vorstandsmitglieder, nicht der Gesammtvorstand, verantwortlich seien. Welche Mitglieder dies sind, bezeichne das Kassen-Statut und nach diesem seien die beiden bereits Verurtheilten die zur Anmeldung Verpflichteten. Der Gerichtshof trat aber der Auffassung des Staatsanwalts durchweg bei, hob daher das erste Urtheil auf und verurtheilte die angeklagten Vorstandsmitglieder zu je 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft.

[**Militär-Wochenblatt.**] Frhr. von und zu Egloffstein, Major vom 1. Garde-Regt. z. F., ein Patent seiner Charge verliehen. Die Assistenz-Aerzte 2. Kl. der Reserve: Januschke vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, Dr. Jacobsohn vom 2. Bat. (Freistadt) 1. Niederschl. Landwehr-Regts. Nr. 46, Dr. Steiner vom 1. Bat. (Kreuzburg) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, zu Assistenz-Aerzten 1. Klasse der Reserve befördert. Die Assistenz-Aerzte 2. Klasse der Landwehr: Dr. Matthes vom 1. Bat. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regt. Nr. 18, zum Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr, Dr. Freise, Assist.-Arzt 2. Klasse der Marine-Res. vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw.-Regt. Nr. 6, zum Assist.-Arzt 1. Klasse der Marine-Res. befördert. Die Unterärzte: Nötel vom Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, unter Versetzung zum 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, Dr. Thomas vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, dieser unter Versetzung zum 3. Posener Inf.-Regt. Nr. 58, zu Assistenz-Aerzten 2. Klasse befördert. Die Marine-Unterärzte Dr. Arendt, Dr. von Harbou von der 1. Matrosendiv., Dr. Dirksen von der 2. Matrosendiv., zu Marine-Assistenzärzten 2. Klasse befördert. Die Unterärzte der Reserve: Dr. Wanke vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, Schönwälder vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zu Assistenz-Aerzten 2. Klasse der Res., Dr. Biedermann, Unterarzt der Marine-Res. vom 1. Bat. (Kiel) Holstein. Landw.-Regts. Nr. 85, zum Assistenz-Arzt 2. Kl. der Marine-Res. befördert. Dr. Krause, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 versetzt. Pohland, Kasernen-Insp. in Cosel, nach Pr.-Stargardt, Zantopf, Kasernen-Insp. in Posen, nach Cosel versetzt. Seiffert, Bureaudiätar vom VI. Armee-Corps, zum Intend.-Secretar.-Assist. ernannt.

Frankreich.

L. **Paris**, 9. September. [**Ministerpräsident Brisson**] erschien gestern Abend mit seinem Collegen vom Innern, Herrn Allain Targé, bei dem ihm zu Ehren von seinem Wahlcomité des zehnten Pariser Arrondissements veranstalteten **Bankette** in den „Vendanges de Bourgogne", an welchem im Ganzen 360 Personen theilnahmen. Nachdem Herr Brisson auf einen ihm dargebrachten Toast geantwortet und für das Vertrauen seiner Wähler gedankt hatte, ging er zu seiner eigentlichen Rede über, in der er vorerst die Schwierigkeiten der ausübenden Gewalten darlegte:

„Die **Regierung** ist eine sehr schwere Aufgabe, zumal wenn sie am Ende einer Legislatur zufällt; bedeutende Fragen sind bereits in Angriff genommen, so daß es schwer, um nicht zu sagen unmöglich, ist, die Lösungen abzuändern, die vorbereitet wurden. Allein die Pflicht befahl es mir — ich habe es wenigstens geglaubt — und deshalb entschloß ich mich, die Mission, ein Cabinet zu bilden, zu übernehmen. Das nahe Bevorstehen der Wahlen bot dem neuen Cabinet eine heikele und schwierige Lage, denn die seiner Bildung vorangegangene Krise wies unter den Republikanern ernste Meinungsverschiedenheiten, ja fast Risse auf. Am Vorabende der Wahlen war es überaus schwierig, Regierungspolitik zu treiben, wegen des Zwiespaltes, der in unserer Partei herrschte. Deshalb ist es auch gut, daß die Wähler und die Candidaten zur Ueberzeugung gelangen, daß man ein wenig unterhandeln muß, damit die Wahl uns ernstliche und der Politik einer guten Demokratie entsprechende Resultate liefere. Die monarchischen Parteien rüsteten sich, um für die Wahlen vom 4. October ihre letzte Partie zu spielen, einen letzten Sturmangriff zu unternehmen. Bei aller Mißachtung dieses Angriffes mußten wir ein Ministerium bilden, dessen Hauptziel die **Einigung**, die **Concentrirung der republikanischen Kräfte** war. Trotz der zahlreichen leidenschaftlichen Polemiken, deren Zeugen wir in der letzten Zeit waren — ich erkenne doch an, daß alle Meinungen sich frei äußern müssen — lassen Sie mich glauben, daß die Mehrheit der republikanischen Meinungen unseres Landes keine Politik der Vorwürfe will. Aber die von uns verfolgte Concentrirung hatte nicht unsererseits zum Zweck eine Politik des Verwischens, nein! Wir haben bemerkt, daß die Spaltungen der republikanischen Partei nie der Demokratie genützt haben, und darum predigen wir die Eintracht; ich muß constatiren, daß die demokratische Republik seit mehreren Jahren tiefere Wurzeln gefaßt hat, wie noch zu keiner Zeit. Und gerade in dem Augenblick, da wir noch in einzelnen Departements von sehr bedeutenden Streitkräften angegriffen werden, glaubten wir, nicht uns unter einander zerreißen, sondern im Gegentheil verständigen zu müssen."

Der Redner lobte dann **Paris**, die große Stadt, welche die französische Politik darstelle und aus der man manchmal einen Revolutionsherd mache, obwohl sie das Beispiel der Achtung vor dem Gesetze und des Vertrauens in die Republik gebe; und spielte auf den bekannten Ruf Ferry's: „**Die Gefahr liegt links**" in der Weise an, daß er stolzerfüllt behauptete, daß links keine Gefahr sei, da Keiner auf dieser Seite mit etwas Anderem, als mit der Kraft der freien Discussion rechne." Den Feinden der Republik, die vielleicht wieder einmal einen Streich versuchen sollten, rathe er dringendst davon ab. Er erläuterte hierauf die Wohlthaten der Republik seit fünfzehn Jahren und bemerkte zur religiösen Frage:

„Die religiöse Politik ist nicht die geringste Schwierigkeit der gegenwärtigen Stunde. Dabei stößt man auf einen Schein von Gewohnheiten, Vorurtheilen, Gebräuchen, und läuft Gefahr, dem menschlichen Gewissen zu begegnen. Offen gesagt, kann dies nur ein Schein sein, und wir haben Alle Achtung vor der Religion, eine Achtung, die das erste Princip der Revolution ist. Wenn die Revolution gegen die Kirche gekämpft, so war die Kirche sicherlich der Ausdruck der größten Unterdrückung der Gewissen. Ich sage es laut, die Religion ist nicht, war nie in Frage. Früher regierte die Kirche von oben und beherrschte alle Richterstühle. Seitdem aber diese Dinge säcularisirt oder, wie man heute sagt, verweltlicht wurden, macht die Trennung der Kirche vom Staate oder besser die Trennung der religiösen und der politischen Interessen täglich einen neuen Schritt vorwärts. Eine gewisse Anzahl Bürger fürchtet auch, diese Trennung könnte der Republik eine neue Gefahr bereiten. (Stimmen: „Ja, Nein, Nein, Ja!") Die Geister sind noch nicht genügend aufgeklärt, die Propaganda über die Einzelheiten dieser hochwichtigen Frage noch nicht genügend betrieben, und ich glaube sagen zu müssen, daß die Mehrheit der Franzosen zur Stunde gegen diese Trennung ist . . . Das hindert natürlich nicht meine persönlichen Ansichten.

Bezüglich der **auswärtigen Politik** werde ich mich kurz fassen. Was ich sagen kann, das ist, daß Frankreich einzig den Frieden wünscht. Die Republik hat eine feste Vertheidigungsarmee geschaffen, welche die nationale Fahne hochhalten wird, an die wir Niemand antasten zu lassen festen Willens sind . . . Ich habe bereits erklärt und thue dies nochmals, daß der Regierung jede kriegerische oder ehrgeizige Absicht fern liegt, daß sie keine äußeren Verwickelungen wünscht, um vergeblich innere zu verhüllen, daß sie mit einem Worte keine neuen Unternehmungen will. Zwei Fragen, sagte man, waren das von den Anhängern der **Colonialpolitik** verfolgte Ziel: die Handelsinteressen und Absatzgebiete, welche Dinge die Regierung keineswegs vernachlässigen wird, und die Macht und Ehre des Landes. Als wir ans Ruder kamen, sagte man, Alles wäre vorüber und wir brauchten nur die Früchte der von dem früheren Cabinet verfolgten auswärtigen Politik einzuheimsen. Gefiele es dem Himmel, daß dem so wäre! Niemand wünscht dies sehnlicher, als wir; aber ich muß gestehen, daß die Madagascar-Expedition nicht beendet ist. Mit China haben wir wohl Frieden und dürfte der neue Handelsvertrag uns auch materiellen Nutzen gewähren, allein ich muß der jüngsten Schwierigkeiten mit dem Hofe von Hué gedenken, da es meiner Ansicht im Augenblick des Zusammentritts der neuen Kammer besser ist, gewisse Schwierigkeiten sich vorzuhalten, statt zu verbergen, die nicht über unsere Kräfte hinausgehen."

Nachdem der Conseilspräsident die Aufgaben der nächsten Kammer betont, wandte er sich in einem heftigen Ausfall gegen die **monarchistischen Umtriebe**, welche die Regierung nicht dulden dürfe. So ungefährlich sie auch für die Republik seien, man müsse doch mit Rücksicht auf den Schaden, der für die Geschäfte erwachsen könnte, dieselben unterdrücken, da sie nur eine neue Revolution und neues Unglück beabsichtigten.

„Mein ausgezeichneter College Allain-Targé ging nach Le Mans zur Enthüllung des Denkmals zu Ehren der Loire-Armee, die sich 1870 so tapfer hielt. Wer hat nur jene unglückseligen Ereignisse vorbereitet? War jener blöde und verbrecherische Krieg nicht von den Bonapartisten und Orleanisten unternommen worden? Wir sahen sie vor fünfzehn Jahren wirken, jene ausgezeichneten, geschickten Männer, die allein, wie sie sagten, das Privilegium, zu regieren, hatten! Wir sahen sie fast in einer Woche unter dem Gewichte ihrer Fehler scheitern und zusammenstürzen. 1870 und

Kleine Chronik.

Breslau, 12. September.

Die elektrischen Fachblätter berichten über eine sehr praktische Erfindung aus dem Gebiete des **Fernsprechwesens**. Wer das Telephon häufig zu benutzen in der Lage ist, weiß, wie langweilig es ist, auf die Antwort eines nicht zur Stelle befindlichen Mitangeschlossenen zu warten; man besaß bis jetzt kein geeignetes Mittel, sofort zu melden, daß der Angeredete nicht zu Hause sei. Dieses Mittel hat nun Pendleton in Newyork gefunden. Dessen selbstthätiger Antworter benachrichtigt beide Betheiligte beim ersten Anruf sofort, daß sie auf einen Bescheid nicht zu rechnen haben, und zwar ohne daß der eingeschaltete Apparat den Widerstand in der Leitung erhöht. Zugleich benachrichtigt auch der Abwesende den Anredenden von der Zeit, wo er wieder zur Stelle sein werde. Hierzu braucht er nur einen Zeiger auf einem Zifferblatt mit den Stundenzahlen auf die betreffende Stunde zu stellen. Auf dem entsprechenden Apparat der Centralstelle beziehungsweise des Angeschlossenen erscheint dann sofort z. B. die Zahl 6, als Anzeige, daß der Angeredete um 6 Uhr zur Stelle sein werde. Der Apparat dürfte nicht blos solchen Angeschlossenen gute Dienste leisten, die berufsmäßig häufig außer dem Hause weilen, sondern auch vielen Leuten die Möglichkeit gewähren, telephonisch „nicht zu Hause zu sein", sich telephonische Ruhe zu verschaffen.

Ein Laube-Denkmal. Aus Karlsbad wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Heinrich Laube war bekanntlich einer der ältesten Stammgäste Karlsbads und ein treuer Verehrer der schönen Sprudelstadt, an deren Quellen er oft Erholung und Besserung fand. Schon bei der Feier seines siebzigsten Geburtstages wurde er von der Karlsbader Stadtvertretung zum Ehrenbürger ernannt, und nach seinem Hinscheiden erklärte der Stadtrath, daß er sich die entsprechenden Anträge, um das Andenken Laube's in Karlsbad würdig zu ehren, für gelegene Zeit vorbehalte. Gegenwärtig ist nun im Sitzungszimmer des Karlsbader Stadtverordneten-Collegiums ein vom Prager Bildhauer Professor **Seidan** ausgeführtes Modell ausgestellt, das vielleicht als Entwurf für ein Laube-Denkmal in Karlsbad dienen soll und den verstorbenen Dichter in zwanglosem Brunnenanzuge — Havelock und Mütze — den Trinkbecher in der Hand, darstellt. Da aber Laube auch in Karlsbad doch nicht blos als Curgast, sondern auch in seiner allgemeinen Bedeutung als deutscher Schriftsteller geehrt werden soll, so wäre wohl ein anderes Costüm angemessener, als Havelock und Mütze, die der ohnehin nicht besonders plastisch angelegten Gestalt Laube's nur den Anstrich komischer Spießbürgerlichkeit geben würden. Auch in Wien würde man Laube nicht so in Erz gießen oder in Marmor meißeln, wie er mit seinen Hunden im Prater spazieren ging. Am besten wäre es wohl, wenn man sich in Karlsbad für eine gute Porträtbüste auf einem passend verzierten Sockel entschiede.

Das Grab Schneckenburgers. Dem „Schwäb. Merkur" wird von einem Schweizer geschrieben, daß die Grabstätte des Dichters der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, in Burgdorf bei Bern von der Gefahr bedroht ist, in Folge der anderweitigen Benutzung des genannten Kirchhofes bald zu verschwinden. Derselbe empfiehlt den schwäbischen Landsleuten Schneckenburgers, das Andenken desselben in Stuttgart durch ein Denkmal zu verewigen. Thalheim, der Geburtsort des Verstorbenen, würde für einen solchen Zweck zu weit aus dem Wege liegen.

Von Franz von Suppé ist an Director **Fritzsche** in Berlin ein Brief eingetroffen, welcher erfreuliche Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Vaters der „Fatinitza" bringt. Wir sind in der Lage, den Brief zu veröffentlichen. Er lautet: „Liebster Freund und Director! Ihr freundlicher Brief, sowie die liebevolle Besorgniß, die mir seitens Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin und Ihres ganzen Künstlerpersonales bekundet wurde, hat mich hocherfreut, und ich bitte Sie inständigst, Allen, die sich meiner so theilnehmend erinnerten, meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Meine hoffentlich nur vorübergehende Krankheit war zwar nicht gefährlich, aber desto schmerzhafter, und jetzt noch, wo die Besserung entschieden eingetreten ist, macht mir das Gehen große Schwierigkeiten! — Ich esse, trinke, schlafe, sitze, lese, schreibe und spiele, nur gehen kann ich nicht. Nach je fünf oder sechs Schritten, die ich zu machen versuche, überfällt mich ein minutenlanger Schmerz in den Weichtheilen der linken Seite, der mich betäubend auf meinen Sitz zurückweist. Doch nach Aussage meines Arztes, des Herrn Dr. Amreich, dürfte auch dieser Uebelstand sich binnen Kurzem heben und dann (hier folgt in Noten das Thema des Marsch-Trios aus „Fatinitza"): „Vorwärts mit frischem Muth" und dabei wacker an meinen Freund Fritzsche und an mein ihm gegebenes Versprechen denken. Ihr ergebener Freund F. Suppé."

Ein Sohn Niemanns. Wie die „T. R." erfährt, hat der Sohn Albert Niemanns aus dessen erster Ehe mit Marie Seebach seine Gesangstudien bei Professor Lamperti in Mailand beendet und vor einigen Tagen seine Laufbahn als Bühnensänger begonnen. Der junge Sänger machte seinen ersten theatralischen Versuch im Stadttheater zu Zürich; er sang den „Trompeter von Säckingen", den „Valentin" (Faust) und den „Czar" (Czar und Zimmermann) und erwies sich in der Durchführung aller drei Rollen als ein Baritonist mit wohlklingender, durchgebildeter Stimme, dessen hervorragendes Darstellungstalent jedenfalls auf die künstlerische Beeinflussung seiner berühmten Mutter zurückzuführen ist.

§ **Eine Riesenkanone.** Die italienische Regierung hatte bei Krupp in Essen im vorigen Jahre eine Kanone von 120 Tonnen Gewicht bestellt, welche nunmehr fertiggestellt ist. Nun haben sich aber die schweizer Bahnen geweigert, diesen Koloß zu befördern, weil sie keine genügend starken Wagen für denselben zur Verfügung haben. Die Riesenkanone ist deshalb jetzt auf ein besonders starkes Schiff verladen worden, mit dem sie in einigen Tagen in See stechen wird.

Der älteste Privatdocent in Deutschland, der vor Kurzem in Rostock im Alter von 91 Jahren gestorben ist, Dr. Carl Franz Jacob **Weinholtz**, war ein Pommer. Er scheint ein überaus origineller, wenn auch etwas verschrobener Kopf gewesen zu sein, wie man aus folgender kurzen Lebensskizze entnehmen kann: Carl Weinholtz wurde am 1. Februar 1795 in Stralsund geboren und hielt sich nach vollendeten Studien zunächst in seiner Vaterstadt auf, wo er sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Michaelis 1821 habilitirte er sich alsdann als Privatdocent der Philosophie an der Universität Rostock, an welcher er u. A. über Psychologie, Logik, Goethe's Faust und Geschichte der griechischen Philosophie Vorträge gehalten hat. Er war der Erfinder einer neuen Philosophie, die er als Ideismus bezeichnete und die auf steter Beachtung des Empfindens und Fühlens als wesentliche Gegensätze gegründet ist. Im Zusammenhang hiermit steht die von ihm begründete ideistische Tanzkunst. Er hat hierüber verschiedene Schriften veröffentlicht, so den „Hanachino", einen vierpaarigen Zehenhackentanz, ferner den „Sinn des Hanachino"; ihm ließ er sechs neue Walzer folgen, die er „Längler", „Schlängler", „Hackler", „Spitzler", „Kürzler", „Knicker" benannte; auch drei neue Brettspiele, „Ghina", „Wita" und „Ahma" genannt, hat er veröffentlicht. Er hat außerdem eine große Zahl von Schriften des verschiedensten Inhaltes herausgegeben.

Ein verunglückter Tourist. Ein junger Engländer (25 Jahre alt) suchte letzter Tage auf einem Gebirgsabhange in der Nähe von Zermatt Edelweiß. Plötzlich verlor er auf einem steilen Felsen das Gleichgewicht, stürzte in die Tiefe und erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er augenblicklich den Geist aufgab.

Ein schreckliches Unglück wird aus Lisdoonvarna, Grafschaft Clare, gemeldet. Dort waren zwei junge Mädchen, die Schwestern Anna und Mary Connell, mit dem Einsammeln von Seegras beschäftigt. Um einiges entfernter stehendes Gras zu erreichen, ließ eines der Mädchen das andere an einer um deren Körper befestigten Leine über den Klippenabhang hinab, wobei bald das Gewicht des unten hängenden Mädchens für das oben gebliebene zu schwer wurde; letzteres ward gleichfalls über den Rand der Klippe gezogen, und am Fuß derselben fand man später die verstümmelten Leichen der beiden Schwestern.

1877 haben Frankreich genügt und sollten jenen Politikern, die heut ihr Haupt wieder erheben, als Lehre dienen. Genügt ihnen diese Lection nicht, so müssen sie sich darauf gefaßt machen, zu sehen, daß die Regierung ihnen eine andere angedeihen läßt."

Herr Brisson schloß, falls die Republikaner sich einigten, könnten sie ganz ruhig rufen: „Vorwärts! Es lebe die Republik!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Ihre Durchlaucht Prinzessin Reuß IX. nebst Sohn, Neuhof.
Baronin v. Wechmar nebst Baronesse, Gr.-Tschunkawe.
Baronin v. Zedlitz-Leipe, Pringnig.
Kienemund, Kfm., n. Gem., Neisse.
Kimmlé, Kfm., Mülhausen.
Schlierholz, Kfm., Eßlingen.
Baurmeister, Kfm., Altona.
Widmann, Kfm., Bordeaux.
Mataré, Kfm., Aachen.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Freiherr von Welczek, Legationssecretär, Berlin.
Dr. Justus Webski, Fabrikbesitzer, Schwengfeld.
Theodor Hinze, Kaufmann, Hannover.
Frau Dr. Stahr nebst Fam., Gutsbes., Hemmingen.
Albert Bach, Kfm., Stuttgart.
Carl Morgenstern, Bremen.
Alberti, Kfm., Heilbronn.
Ochs, Geheimrath, Cöln.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fr. v. Bronierska, Rent., Warschau.
Fr. Saire n. T., Warschau.
Stein, Kfm., Offenburg.
Cordes, Kfm., Schlagenwald.
Lindner, Kfm., Halle.
Rothgeb, Kfm., München.
Govaert, Kfm., London.
Mehner, Kfm., Leipzig.
Haas, Kfm., Stuttgart.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
Schäffer, Rechtsanw., Oels.
Engel, Insp., Bojanowo.
Floß, Kfm., Berlin.
Klinkert, Kfm., Hirschberg.
Hermann, Kfm., Grünberg.
Luy, Kfm., Berlin.
Salzburg, Kfm., Dresden.
Saulmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Lohmann, Senats-Präs. b. Ob.-Landesgericht, Posen.
Wiebe, Geh. Ob.-Baurath, Berlin.
v. Ravenstein, Rittgbs., n. Fam., Gurkau.
v. Perlowski, Rttgbs., Rußland.
v. Wirzyniski n. Gemahlin, Krakau.
Frau Pastor Trübenbach, Kayna, Sachsen.
Frau Rättig, Wien.
Herr Schuchtermann, Fabrikbesitzer, Dortmund.
Erfurt, Director, Czenstochau.
Kehn, Reg.-Assessor, Hannover.
Teuber, Fabrikant, Dresden.
Dhan, Superintendent, n. Gem., Kempten.
Tillmann, Bergassessor, Dortmund.
Cosack, Rttgbs., Dortmund.
Bissot, Kfm., Verviers.
Cantag, Regier.-Baumeister, Berlin.
Ruoff, Kfm., Reitlingen.
Jürgens, Buchhdlr., Spandau.
Reheken, Kfm., Berlin.
von Hertell, königl. Oberförster, Kupp.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Stosiek, Amtsricht., Prausnitz.
Friederici, Rechtsanwalt, Waldenburg.
Ludewig, Eisenb.-Stations-Vorst., n. Gem., Raudten.
Führ, Gasanstalts-Inspector, n. Gem., Neusalz.
Eckert, Apotheker, n. Gem., Neustädtel.
Radler, Rttgbs., P.-Jägel.
Kahlert, Kfm., n. Gem., Striegau.
Wilde, Lieut. z. See, Newyork.
Frl. Urban, Freiwaldau.
Kniesche, Kfm., Cottbus.
Frau Kfm. Nommel, Cottbus.
Frl. An. Erich, Cottbus.
Frl. Ag. Erich, Cottbus.
Brünning, Fabrikt., Hanau.
Renn, Kfm., Darmstadt.
Petrowic, Serb. Oberlieut., Olmütz.
David, Brauereibs., Temesvar.
Jörge, Amtsanw., n. Gem., Cosel.
Frl. Olschinka, Cosel.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Wanjura, Gerichtssecr., n. S., Gleiwitz.
Burczik, Kfm., n. Fr., Loslau.
Frau v. Keltsch, Rent., Berlin.
Schreiner, Informator, Falkenberg.
Hirschberg, Kfm., Dresden.
Scharff, Kfm., Kattowitz.
Gyrau, Pfarrer, Rudelsdorf.
Gorczücki, Gutsbs., Kalisch.
Dr. Erzepki, Posen.
Karkoska, Kfm., Rosenberg.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Hilfspr. Konrad. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 2: Exam. Krüger. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Schultze. Vorm. 10½: Senior Pietsch. — — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Hilfspr. Konrad. — Mittwoch Vorm. 7: S.-S. Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Examinand Biedermann. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Examinand Hein. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Diakon. Küntzel. — Beichte und Abendmahl Vorm. 7 und 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Küntzel. — Freitag früh 6½: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 6½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. Vorm. 11: Jugendgottesdienst: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Decke. Vorm. 9: Licent. Hoffmann. Nachm. 2: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl Vorm. 6½ und 10½: Diakonus Decke. — Jugendgottesdienst, Vorm. 11½: Derselbe.

Hofkirche. Vorm. 10: Exam. Bachmann.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Hesse. Nachm. 2: Hilfspr. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Dr. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Prediger Meyer. Nachm. 2: Exam. Katterwe. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Prediger Meyer.

Bethanien. Vorm. 10: Exam. Thiemann. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. — Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 8 Uhr, Juden-Missionsstunde: Derselbe.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 13. September, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: 9¾ Uhr.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 13. Septbr., früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Prof. Binder.

(Ndschl. Anzgr.) **Liegnitz,** 10. September. [XXX. Wander-Versammlung deutsch-österreichisch-ungarischer Bienenzüchter.] II. Verhandlungstag. Herr Oberbürgermeister Oertel-Liegnitz eröffnete um 9 Uhr die Sitzung. Vicepräsident Vogel-Lehmannshöfel erstattet den Kassenbericht für die vorjährige in Königsberg stattgehabte Wanderversammlung. Der daselbst erzielte Ueberschuß von 200 Mk. ist der Berlepsch-Stiftung überwiesen worden. Ein für die zukünftigen Wanderversammlungen deutsch-österreichischer Bienenzüchter sehr wichtiger Punkt gelangte nunmehr zur Verhandlung, nämlich die Annahme eines neuen Statuts für die Wanderversammlungen. Einer schon früher gewählten Statutenrevisions-Commission, welche gestern bestätigt wurde, lagen drei Entwürfe vor; einer von Graf Pfeil, ein anderer vom Landwirthschaftslehrer Benende-Brieg und ein dritter von Pastor Schönfeldt-Tentschel. Der letztere fand den ungetheilten Beifall der Commission und auch die heutige Wanderversammlung nahm den Entwurf en bloc an, ist derselbe doch so beschaffen, daß er allen Anwesenden die Hoffnung bietet, den seit Jahresfrist entstandenen Riß zwischen den deutschen Bienenzüchtern wieder zu verkitten. Herrn Pastor Schönfeldt stattete die Versammlung ihren Dank für den meisterhaften Entwurf durch ein dreimaliges Hoch ab. Die Reihe der heutigen Vorträge eröffnete Herr Wollny über die brennende Frage: „Ist das Tränken der Bienen im Winter und Frühjahr unbedingt nothwendig?" Denselben Gegenstand behandelten noch wegen seiner Wichtigkeit die Herren Günther-Gispersleben und Scholz-Bersdorf. Alle drei Referenten traten warm für die Nothwendigkeit des Tränkens ein, ganz besonders aber der Erfinder der Tränkflasche, Pastor Schönfeldt, sowie Pfarrer Ziebolz, beides Koryphäen der Bienenzucht. „Welchen Anforderungen muß eine Bienen-Wohnung beim rationellen Betriebe entsprechen?" so lautet die Frage, über welche nun Herr Cantor Müssigbrot-Hähnchen einen sehr praktischen Vortrag hielt. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte. — Nach einer halbstündigen Pause wurde Troppau, Oesterreich-Schlesien, als Vorort für die nächstjährige Wanderversammlung gewählt. Recht warm wurde diese Stadt von Herrn Pfarrer Benda-Troppau empfohlen; vorgeschlagen war noch Marburg-Steiermark. Zum ersten Präsidenten für die 1886 in Troppau stattfindende Wanderversammlung wurde Armand Graf von Khueburg, Landeshauptmann in Troppau, und zum zweiten Präsidenten Dr. Josef Mihr, k. k. Schulrath in Troppau, gewählt. — Es wurde nun nochmals über die Vortheile des Mobilbaues gesprochen; wobei miteinander die Herren Baron Ambrozic-Ungarn, Kanitz-Königsberg, Sendler-Striegau und Großmann-Rietschütz wetteiferten. — „Welches sind die Ursachen, daß die Bienenzucht noch nicht die gewünschte Verbreitung findet und wie sind diese Hindernisse zu heben?" lautete das Thema, über welches Herr Polensky-Landeck sprach. Herr Dr. Schachinger-Pottenbrunn (Niederösterreich) besprach die Honigverwerthung; er wies in überzeugender Weise auf den hohen Nähr- und medicinischen Werth des Honigs hin. Den Schlußvortrag hielt noch Herr Oswald-Darmstadt, welcher über das Thema: „Wie erziehen wir Reserveköniginnen?" sprach, Herr Graf Pfeil-Gnadenfeld über das Thema: „Welche Vortheile gewährt die Erfindung Günther's, die Rähmchen mittelst Klammern an einander zu befestigen?" — Um 6 Uhr findet die Verkündigung der Resultate der Prämiirung statt, an dieselbe schließt sich eine größere Festfeier; mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm und den österreichischen Kaiser schloß Herr Oberbürgermeister Oertel die Verhandlungen. Herr Baron Ambrozic dankte Herrn Oberbürgermeister Oertel für seine kundige Leitung durch ein dreimaliges Hoch.

(Obschl. Anzgr.) **Kosel,** 10. September. [Strom- und Canalbesichtigung.] Der Geheime Ober-Baurath Wiebe, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist heut Nachmittag in Begleitung des Regierungs- und Bauraths Pralle aus Oppeln und mehrerer anderer Herren mit dem Regierungsdampfer „Seydewitz" von Kosel stromabwärts gefahren und besichtigte den zur Anlage eines Verkehrshafens bei der Ortschaft Fischerei in Aussicht genommenen Platz, sowie den Klodnitz-Canal. Dem Vernehmen nach soll die Besichtigungsfahrt bis Breslau ausgedehnt werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 12. Sept. Fürst Bismarck kommt laut Meldung der „National-Zeitung" in der nächsten Woche von Varzin nach Berlin, von wo er sich nach Friedrichsruhe begiebt.

Striegau, 12. Septbr. Der Kreistag bewilligte einstimmig die vom Staat beantragten Mittel zum Bau der Eisenbahnstrecke Striegau-Bolkenhain.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 12. Septbr. Der Gesandte Solms wurde bei dem gestrigen Empfange im königlichen Palais von dem Könige sehr herzlich begrüßt.

Madrid, 12. Sept. Die monarchistischen Journale schreiben, die Würde Spaniens erheische gebieterisch, Deutschland für die ihm angethane Beleidigung Genugthuung zu geben. Die Spanier möchten sich in einer ihrer Vorfahren würdigen Weise benehmen, um nicht die Achtung anderer Nationen zu verlieren. Die Journale wünschen, daß überhaupt das endgiltige Urtheil suspendirt werde, bis die Untersuchung über das Verhalten der spanischen Schiffe bei der Insel Yap gegenüber dem deutschen Kanonenboot abgeschlossen sei.

London, 12. Septbr. Die „Times", die Note Bismarck's an Solms vom 31. August in völlig zustimmender Weise besprechend, sagen: Wenn Spanien behaupte, Deutschland taste unbestrittene spanische Rechte an, so sei dies eine Anmaßung, welche Spanien fallen lassen müsse, ehe wieder herzliche Beziehungen zu Deutschland angeknüpft würden. Spanien müsse seine hochfahrenden Prätensionen mäßigen, wenn der Zwischenfall befriedigend abgeschlossen werden solle.

Marseille, 12. Septbr. Gestern sind hier 10 Choleratodesfälle vorgekommen.

Petersburg, 12. Sept. Die Blätter melden: Nach der jüngst zwischen der Direction der Kronsbahn und der Direction der Moskau-Bresterbahn getroffenen Uebereinkunft soll die der letzteren angehörige Bahnstrecke Minsk-Brest demnächst durch die Krone übernommen und mit der Skabinka-Pinskbahn und der Wilna-Rownobahn unter der Bezeichnung „Poleßjebahn" vereinigt werden. Als Aequivalent erhalte die Moskau-Bresterbahn die in Bau befindliche Bahnstrecke Rshew-Wjasma und die Nowotorshkbahn. Das Abkommen wird dem Reichsrathe unterbreitet werden.

Bombay, 12. Septbr. Die Regierung von Mysore trifft alle Vorbereitungen, um einer Hungersnoth vorzubeugen. Der Mangel an Regen verursacht in Dekkan lebhafte Besorgniß.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. September.

* **Russische Zollerhöhung auf Kupfererze.** Der „Pet. Her." schreibt: „Im Finanzministerium geht man augenblicklich, wie verlautet, mit dem Gedanken um, den Zoll auf aus dem Auslande importirtes Kupfererz von 4 Kop. auf 1 Rbl. zu steigern. Eine derartig ausserordentliche Erhöhung, in den Annalen unserer Zollpolitik fast beispiellos, erklärt sich einfach durch die Entdeckung eines bereits seit Jahren betriebenen Missbrauches beim Import von Kupfer. Um unsere einheimischen Kupfer-Schmelz-Fabriken zu schützen, ist für den Import von unverarbeitetem Kupfer ein sehr hoher Zoll von 1 Rubel 50 Kop. pro Pud angesetzt worden. Unter solchen Bedingungen war die Anwendung von ausländischem Kupfer höchst unvortheilhaft, und reducirte der Import desselben sich auf ein Minimum, wie wenigstens aus der officiellen Statistik ersichtlich. In Wirklichkeit jedoch dauerte der Import in sehr beträchtlichem Massstabe fort, ohne dass lange Zeit Jemand etwas davon ahnte. Man begann einfach das Kupfer in Gestalt von Kupfererz zu importiren, umging so in höchst erfinderischer Weise das Gesetz und paralysirte die Aufmerksamkeit der russischen Zollämter. Um den Betrug zu maskiren, stellte man im Auslande einfach ein Erz her, welches aus zerriebenem Kupfer, oder Kupfer-Feilicht, vermischt mit einem gewissen Quantum von Erde und Sand,

4 **Breslau,** 12. Septbr. [Von der Börse.] Die Nachricht der „Pall-Mall-Gazette", dass gestern das Protokoll, betreffend die Zulficar-Streitfrage, von den russischen und englischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden sei, lag schon bei Beginn der Börse vor. Trotzdem setzte die Börse bei abgeschwächter Tendenz ein, da die von den Ausschüssen des Bundesrathes festgesetzten Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz eine ungünstige Aufnahme erfuhren. Credit-Actien erlitten einen beträchtlichen Coursverlust, von dem auf späterhin eingetroffenes festeres Berlin ein Theil wieder zurückgewonnen wurde. Laurahütte-Actien wichen bis 91,75, konnten sich aber im weiteren Verlaufe auch wieder erholen.

Per ultimo Septbr. (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75 bez., Russ. 1880er Anleihe 81,60—81,65 bez., Russ. 1884er Anleihe 96,00 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 468,50—467,00—468,50 bez., Donnersmarckhütte 34,25—34 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 92,15—91,75—92,25 bez., Russische Noten 203—202,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 468, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 12. Sept., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 468, —. Staatsbahn 475, —. Lombarden 222, —. Laurahütte 91, 70. 1880er Russen 81, 60. Russ. Noten 202, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 96, —. Orient-Anleihe II. 60, 70. Mainzer 103, 70. Disconto-Commandit 191, 10. Schwach.

Wien, 12. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 80. Ungar. Credit-Actien 287, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 83, —. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 12. Sept., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 286, 75. Ungar. Credit —. Staatsbahn 292, 10. Lombarden 135, 75. Galizier 241, —. Oesterr. Papierrente 83, 05. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 161, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 12. September, Mittags. Credit-Actien 233, 12. Staatsbahn —, —. Galizier 196, 87. Schwach.

Paris, 12. Septb. 2 Uhr 15 Min. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 12. September. Consols —, —, 1873er Russen —, —. Wetter: —

Wien, 12. September [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12	11.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 42	99 30
Credit-Actien ..	287 20	287 20	Papierrente	83 15	83 02
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 60	83 50
Anglo	— —	— —	London	125 10	125 —
St.-Eis.-A.-Cert.	292 10	292 50	Oesterr. Goldrente..	109 70	109 65
Lomb. Eisenb..	136 —	136 30	Ungar. Papierrente	92 40	92 37
Galizier	241 25	241 25	Elbthalbahn	162 —	161 50
Napoleonsd'or .	9 94	9 92½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 40	61 35	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 12. September 1885.

Berlin, 12. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 50	98 70
Gotthard-Bahn	104 80	105 10
Warschau-Wien....	208 —	207 70
Lübeck-Büchen	167 20	167 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	69 50	70 20
Ostpreuss. Südbahn	124 90	124 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 80	83 90
do. Wechslerbank	97 30	97 20
Deutsche Bank	145 70	145 80
Disc.-Commanditult.	192 —	191 30
Oest. Credit-Anstalt	470 —	469 —
Schles. Bankverein.	101 70	101 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 50	95 50
do. Eisnb.-Wagenb.	115 —	115 70
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	103 70	104 50
Schlesischer Cement	144 —	146 —
Bresl. Pferdebahn..	142 70	143 10
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 70	96 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 70	129 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 60	106 50
Donnersmarckhütte	34 40	34 60
Dortm. Union St.-Pr.	56 40	55 20
Laurahütte	92 25	93 —
do. 4½% Oblig.	101 40	101 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	122 50	121 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	38 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 10	27 10
Vorwärtshütte	3 —	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 70	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 20	143 —
Prss. 4½% cons. Anl.	103 75	103 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 80	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	12.	11.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 60	99 60
do. do. S. II	97 50	97 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 20	102 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 30	59 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 70	95 40
Oest. 4% Goldrente	89 10	89 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 50	67 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 —	68 10
do. 1860er Loose	117 30	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 10	93 20
do. 6% do. do.	104 75	104 50
Russ. 1880er Anleihe	81 90	81 80
do. 1884er do.	96 20	96 25
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 —
do. 1883er Goldr.	109 30	109 30
Türk. Consols conv.	16 70	16 80
do. Tabaks-Actien	94 90	94 70
do. Loose	37 10	37 20
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 —
do. Papierrente ..	— —	75 40
Serbische Rente ...	84 90	84 80
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 —	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	202 85	202 80
do. per ult.	202 70	202 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 85	162 85
do. 100 Fl. 2 M.	162 10	162 15
Warschau 100 SR 8 T.	202 40	202 50

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 12. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit. .ult.	470 —	469 —
Disc.-Command. ult.	192 25	191 37
Franzosen......ult.	475 —	476 —
Lombarden.....ult.	223 —	222 50
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 75
Lübeck-Büchen . ult.	167 87	167 25
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	60 25	60 25
Marienb.-Mlawka ult	73 75	72 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 87	104 25
Serben...........	— —	— —

Cours vom	12	11.
Gotthard.......ult.	104 62	105 25
Ungar. Goldrente ult.	80 87	80 75
Mainz-Ludwigshaf..	104 25	103 75
Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 75
Italiener.......ult.	95 50	95 37
Russ. II. Orient-A. ult.	60 62	60 87
Laurahütte.....ult.	92 12	92 25
Galizier........ult.	98 25	98 62
Russ. Banknoten ult.	203 —	202 75
Neueste Russ. Anl.	96 12	96 12

Producten-Börse.

Berlin, 12. Sept., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Sept.-Octbr. 154, —, April-Mai 167, 25. Roggen Sept.-Octbr. 136, 25, April-Mai 146, 50. Rüböl September-October 45, 20, April-Mai 47, 80. Spiritus Sept.-Oct. 41, 60, April-Mai 42, 60. Petroleum Sept.-Oct. 23, 60. Hafer Sept.-Oct. 123, 75.

Berlin, 12. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	11.
Weizen. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	154 50	154 50
April-Mai	168 —	167 75
Roggen. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	136 25	137 75
October-Novbr. ..	138 50	138 50
April-Mai	146 75	147 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr. ...	125 25	123 50
Aril-Mai	133 25	132 —

Cours vom	12.	11.
Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	45 60	45 30
April-Mai	47 90	47 90
Spiritus. Ruhig.		
loco	42 20	41 80
Septbr.-Octbr. ...	41 50	41 60
Novbr.-Decbr. ...	41 30	41 40
April-Mai	42 50	42 60

Stettin, 12. September, — Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.
Weizen. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	155 50	156 —
April-Mai	167 —	168 —
Roggen. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	133 —	133 50
April-Mai	143 —	143 50
Petroleum.		
loco	7 85	7 85

Cours vom	12.	11.
Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	45 70	45 50
April-Mai	47 70	47 70
Spiritus.		
loco	41 20	41 50
Septbr.-Octbr. ...	40 60	40 80
Novbr.-Decbr. ...	40 40	41 70
April-Mai	42 —	42 —

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
September ....28.	September.........29.	September ....30.
October ....29.	October ....29.	October ....31.

bestand. Nachdem der erste derartige Versuch Erfolg gehabt hätte, vermehrten die Geschäftsleute den Procentsatz des Kupfergehalts im Erz und enthält dasselbe jetzt bereits 80 Procent Kupfer. Auf diese Weise betrug der Zoll auf 82 Pfund Kupfer anstatt 1 Rbl. 20 Kop. blos 4 Kop., und erklärt sich auf diese Weise die Absicht des Finanzministeriums, den Zoll auf Kupfererz in Zukunft mit einem Rubel zu berechnen.

* Die Lage der Industriethätigkeit in Polen beginnt sich etwas günstiger zu gestalten. In Lodz haben zum Beispiel russische Kaufleute so bedeutende Bestellungen gemacht, dass die dortigen Fabrikanten weiterhin zunächst keine Aufträge mehr entgegennehmen können, und sind in Folge dessen die Preise auf einige Manufacturwaaren stark in die Höhe geschnellt. Wie die „Birshewyja Wedomosti" schreiben, finden auch die Tuchwaaren guten Absatz, denn, da die Wolle billig eingekauft, so haben die Fabriken ihre Preise herabgesetzt. Was den Getreidehandel anbelangt, so klagt man allenthalben über niedrige Preise. Diese Erscheinung erklärt sich durch die günstige Ernte und sodann auch durch den Umstand, dass vom vorigen Jahre her noch reichliche Getreidevorräthe da sind.

Zahlungsstockungen und Concurse.

Concurs-Eröffnungen. Kaufmann Julius Langer zu Neisse; Concurs-Verwalter: Kaufmann Gottlieb Mayer; Termin: 7. October. — Handelsmann Joseph Gottfried zu Rybnik; Concurs-Verwalter: Kaufmann Fabian Leuchter; Termin: 9. October.

Submissionen.

B—n. **Cement-Submission.** In Berlin fand gestern eine Submission auf Baumaterialien für den Reichstagsbau statt, u. a. waren 5000 T. Cement à 170 kg Netto zur Lieferung ausgeschrieben worden. Unter den eingegangenen 17 Offerten gehörten diejenigen, welche sich auf schlesisches Fabrikat bezogen, mit zu den billigsten. Es verlangten: die Portland-Cementfabrik Oppeln pro Tonne 7,24 M., pro 2 Sack à 85 kg 6,51 M., à 95 kg 7,18 M., A. Giesel & Co., Oppeln, pro Tonne 6,85 M., pro Sack 3,70 M., der Sack wird 35 Pf. zurückgenommen; Zimmermann & Sohn, Berlin, für Marke Groschowitz pro Tonne 6,85 M., für 2 Sack à 85 kg 6,05 M. Von den übrigen Submittenten offerirten noch unter 7 M. pro Tonne: die Vorwohler Fabrik mit 6,95 M., Quistorp, Stettin, mit 6,95 M., Adler, Stettin, mit 6,75 M., Gebr. Hayn, Lüneburg, mit 6,95 M. Die Stettiner Fabrik Stern verlangte für ihr bekanntes Fabrikat 8 M.

Marktberichte.

Berlin, 12. Sept. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Die Situation des Marktes für bebaute Grundstücke hat insofern eine Aenderung erfahren, als durch das Hinzutreten neuer Reflectanten der einmal in Fluss gebrachte lebhaftere Geschäftsverkehr sich längere Zeit aufrecht erhalten lassen dürfte. Es sind in der letzten Woche eine ganze Reihe von Abschlüssen zu Stande gekommen. Soweit bereits Auflassungen darüber erfolgt sind, betrafen die Verkaufe meist solche Bauten, die im Mittelpunkte der Stadt und an guten lebhaften Verkehrsstrassen belegen sind. Es wurden aber ausserdem noch vielfach Umsätze erzielt, die vorerst nur durch Punktation festgestellt, während die Auflassungen bis zum bevorstehenden Quartals-Termin, im Zusammenhang mit der dann zu gleichen Zwecken stattfindenden grösseren Capitalbewegung, hinausgeschoben sind. Im Hypothekenverkehr macht sich grosse Stille bemerkbar, die um so auffälliger erscheint, als wir uns vor dem Haupt-Quartals-Wechsel des Jahres befinden. Soweit die Neubauten dabei in Betracht kommen, so mag die verspätete Fertigstellung wohl zur Erklärung des schwachen Capital-Bedarfs zu Regulirungen per 1. Octbr. dienen. Die Abwickelung grösserer Beträge wird daher voraussichtlich zu Neujahr oder Ostern 1886 vorgenommen werden. Geld bleibt andauernd flüssig, wird auch zu billigem Zins hergegeben, so lange die verlangten Beträge sich in den üblichen Beleihungsgrenzen bewegen. Es notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4^1/_2$%, entlegenere Strassen $4^3/_4$–5%, pupillarische Abschnitte in bevorzugten Strassen bei halber Feuertaxe $4^1/_4$—$4^1/_8$ auch 4%. — Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse nach Lage und Beschaffenheit 5—$5^1/_2$—6%. — Amortisations-Hypotheken $4^3/_4$—5% incl. Amortisation. — Erststellige Guts-Hypotheken $4^1/_4$—$4^1/_2$—$4^3/_4$% mit und ohne Amortisation. — Als verkauft ist zu melden: Rittergut Roggow B, Kreis Regenwalde.

** **Breslau,** 12. Septbr. [Productenbericht.] Das Wetter war nicht beständig und brachte fast täglich Regen.

Der Wasserstand ist niedrig geblieben und gestattet nur Ladungen von 1000—1200 Ctr. Das Verladungsgeschäft hat sich nicht gebessert, die Höhe der jetzigen Frachten erschwert die Abschlüsse. Verschlossen wurden Mehl, Raps, Zucker, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin $6^1/_2$ M., Berlin $8^1/_2$ M., Hamburg $10^1/_2$ M. Per 50 Kilogramm Raps nach Berlin 40 Pf., Mehl nach Berlin 40 Pf., Zucker nach Hamburg 48—50 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 28 Pf., nach Stettin und Umgegend 21—22 Pf., Stückgut Stettin 35—40 Pf., Berlin 45—50 Pf., Hamburg 55 bis 60 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft hält sich dieswöchentlich in engen Grenzen, und die Umsätze, welche stattfanden, können auf Bedeutung keinen Anspruch erheben. Einestheils lag es an der schwächer gewordenen Zufuhr, andererntheils an der Zurückhaltung der Käufer, die trotz einer im Allgemeinen etwas festeren Stimmung wenig geneigt schienen, ihre Einkäufe in grösserem Stile fortzuführen. In Folge dessen blieb der Handel ein sehr ruhiger und bot wenig Veranlassung zu wesentlichen Preisveränderungen.

In Weizen war anfangs noch ziemlich reichlich Angebot, das ohne Schwierigkeiten Aufnahme fand, wobei sich der Umstand bemerkbar machte, dass die abfallenden Qualitäten in Folge grösser Bereitwilligkeit der Eigner mehr Beachtung fanden und leichter als bisher zu placiren waren. Von Mitte der Woche ab liess die Zufuhr nach, und der Umsatz wurde schwächer, die Stimmung befestigte sich aber in Folge besserer auswärtiger Berichte, und die Preise konnten sich voll behaupten. Käufer waren die Handelsmühlen und Händler. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,30—15—15,40 M., gelb 13,50—14,60—15,10 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Sept. 151 M. B.

In Roggen erfuhr die rückgängige Bewegung bald zu Beginn der Woche einen Stillstand, da das bisherige dringende Angebot erheblich nachgelassen hatte und nicht mehr auf den Markt drückte. Es bildete sich eine festere Stimmung heraus, die besonders den feinen Qualitäten zu statten kam und mehr Frage für dieselben hervorrief. Das Geschäft wurde zuletzt dadurch etwas schwieriger, dass die Inhaber besonders für feine Sachen höhere Preise forderten, die zu bewilligen sich Käufer noch sträubten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,50—13,10—13,60 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft fanden anfänglich noch bessere Umsätze statt, später wurden dieselben sehr schwach. Die Tendenz war im Allgemeinen fester und die Preise haben gegen vergangene Woche eine Aufbesserung von 3 Mark erfahren. Die Kündigungen wurden schlank aufgenommen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 135 M. G., September-October 135 M. G., October-November 134,50—135 M. bz. G., November-December 135,50 M. G., April-Mai 141 M. G.

In Gerste hat sich noch immer kein besseres Geschäft entwickeln können, weil das Angebot zumeist aus abfallenden Qualitäten bestand, für die wenig Nachfrage war. Begehrt waren fast nur feinere Sorten, in denen allein etwas besserer Umsatz erfolgte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12—12,50—13,50—14,00 Mark, feinste darüber.

In Hafer ist das Geschäft im Allgemeinen recht ruhig gewesen und haben sich nur die feineren Qualitäten einer besseren Beachtung erfreut, während abfallende Sorten vollkommen vernachlässigt blieben, und wären Preise dafür entschieden zurückgegangen, wenn das Angebot ein etwas stärkeres gewesen wäre. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,50 bis 12,50—13,00 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung ruhig und schliessen Preise bei schwachen Umsätzen ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 122 Br., September-October 122 Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot ruhig. — Koch-Erbsen, feine Qualitäten mehr beachtet 13,50—15,50—16,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 13—15,00—17,50 M. — Linsen kleine 15 bis 17 bis 20 M., grosse 30—38 M., feinste darüber. — Bohnen schwacher Umsatz, schles. 17,00 bis 18,00—19,00 M., galiz. 15,50 bis 16,50 M. — Lupinen ruhig, gelbe 7,50—8,50—9,20 M., blaue 7,20 bis 8,00—8,50 M. — Wicken wenig umgesetzt, 11—11,50—12 M. — Mais ohne Aenderung 12,00—13,00—14 Mark. — Buchweizen mässig offerirt 14,50—15 M. Alles per 100 Klgr.

Für Kleesamen fehlen die Zufuhren von schlesischen Saaten noch fast vollkommen und haben die herangekommenen Producte der angrenzenden Länder nur dann Interesse gefunden, wenn Forderungen nicht zu überspannt waren. Es hat sich im Laufe der Woche eine kleine Nachfrage nach vorjährigen Saaten eingestellt, doch konnten nur ganz geringfügige Geschäfte zum Abschluss gebracht werden, da Inhaber sich nicht entschliessen wollen, fast ohne Nutzen die herübergenommenen Saaten abzugeben. Es ist nicht zu übersehen, dass der vielfache Regen der letzten Zeit das Ernteergebniss besonders in den südlicher gelegenen Productions-Ländern einigermassen zu schmälern bedroht.

In Oelsaaten war die Zufuhr schwächer und da die Stimmung sich einigermassen dafür befestigt hatte, so konnten mehrere Posten leichter placirt werden. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18,50 bis 19,50—20,50 M., Winterrübsen 18,50—19,50—20 M., Sommerrübsen 19—20—22 M., Leindotter 18—19—21 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 21—22 M.

Von Leinsamen hat die Nachfrage wieder zugenommen, nur konnte sie nicht befriedigt werden, da die Zufuhren schwächer geworden sind, besonders in feinen Qualitäten an, welchen es sehr mangelte. Wir notiren per 100 Klgr. 20—21,50—22,50—24,00 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 6,10—6,40 M., fremde 5,90—6,10 M.

Leinkuchen preishaltend. Schles. 9,00—9,30 M., fremder 8,00 bis 8,50 M. per 50 Klgr.

Von Rüböl waren ausserordentlich wenig Abgeber vorhanden, und hat dieser Umstand im Verein mit der allgemeinen Lage des Geschäfts dazu beigetragen, dass Umsätze in sehr beschränktem Maasse stattgefunden haben. Preise haben sich sehr gut behaupten können. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. September 46,50 M. Br., September-October 46,50 M. Br., October-November 46,50 M. Br., April-Mai 1886 48 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Per 100 Klgr. 25,50 M. G.

Leinöl preishaltend, 54 M. G.

Die Tendenz unseres Spiritus-Marktes ist auch in der vergangenen Woche eine recht flaue geblieben, und mussten Preise für vordere und spätere Sichten weiter nachgeben. Der Abzug vom Lager war nicht allzu erheblich, was abgesehen von der ungünstigen Preislage unseres Platzes darin seine Ursache haben mag, dass sich die Zufuhren neuer Campagne bereits zu mehren beginnen. Das Spritgeschäft war andauernd ungünstig, vor Allem stockt der sonst um diese Zeit sehr lebhafte Export nach Spanien fast ganz, da sich Fabrikanten mit Rücksicht auf die innere politische Lage dieses Landes bei neuen Verkäufen begreiflicher Weise die grösste Reserve auferlegen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter September 40,80—40,70 M. bez., September-October 39,90 M. bez., October-November 39,60 M. bez., November-December 39,50 Mark G., December-Januar 39,50 M. G., April-Mai 1886 40,80 M. G.

Für Mehl war etwas mehr Kauflust, jedoch nur zu unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 22,25—22,75 Mark, Hausbacken 20,50—21,25 Mark, Roggenfuttermehl 9,50—10 M., Weizenkleie 8,25 bis 8,75 Mark.

Gross-Glogau, 11. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des hohen jüdischen Festtages wegen war die heutige Marktzufuhr sehr mässig. Die Betheiligung der Käufer war eine sehr schwache und demzufolge haben Preise bei sehr matter Stimmung knapp ihren jüngsten Werth behaupten können. Es ist zu notiren: Weissweizen 14—15,40 M., Gelbweizen 13,60–15,20 M., Roggen 12,40 bis 13,40 M., Gerste 12—13,60 M., Hafer 12,00—12,80 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Liegnitz, 11. Septbr. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] In Folge des hohen jüdischen Festtages waren die Umsätze am heutigen Markte wenig bedeutend; dieselben vollzogen sich auf Grundlage vorwöchentlicher Notirungen. Es erzielten: Gelbweizen 14—15 M., Weissweizen 15—16 M., Roggen 13,60 M., Hafer 12 bis 13 M., Gerste 12—13—14 M., Raps 20,40 M. Alles per 100 Kilo.

Wasserstand.

Ratibor,	11. Septbr.	0,98 m.	**Glatz,**	11. Septbr.	0,31 m.
	12. „	0,98 m.		12. „	0,30 m.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. September 1885.

Wechsel-Course vom 11. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,37 bzG
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	202,40 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	162,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 G	104,40 G
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	103,85 bz	103,90 B
do. cons. Anl.	4	103,90 bz*)	103,90 B
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,50 G	99,70 etw.bz
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,40 B	102,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	98,40 B	98,20 G
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	97,80 G	98,00 B
do. Rusticalen	$3^1/_2$	97,75 B	97,75 B
do. altl.	4	101,70 B	101,50 G
do. Lit. A....	4	101,25 bzB	101,25 G
do. do. ...	$4^1/_2$	101,65 B	101,60 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,25 B	101,25 G
do. do.	$4^1/_2$	101,65 B	101,60 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,25 bzB	101,25 G
do. do	$4^1/_2$	101,65 B	101,60 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,50 bz	101,55 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,80 bzB**)	101,80 bzB
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,55 bz	101,50 G
do do.	4	102,00 B	102,25 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,00 bz	100,00 G
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	108,05 G	108,40 B
do. do. rz. à 100	5	104,00 G	104,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	$4^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,00 B	90,75 G
Henckel'sche Part.-Obligat..	$4^1/_2$	96,00 B	96,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	95,00 B	95,00 B

*) do. $3^1/_2$% 99,30 B **) do. 4% Landescultur 101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,25 B	89,25 G
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	68,00 bzB J./J. 8,05 bz	68,10 bz J./J. 8,25 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	67,50 B	67,50 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 G	117,50 B
Ung Gold-Rente	4	80,90 bzB	81,10 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,60 B	75,50 G
Italiener	5	95,50 B	95,50 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,30à25 bz	56,25 G
do. Pfandbr. .	5	61,90 bz	61,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	98,20 G	98,25 G
do. 1880 do.	4	81,70 G	81,80 G
do. 1883 do.	6	109,35 B	109,40 G
do. 1884 do.	5	96,20 B	96,25 G
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,75 G	60,75 G
do. do. III.	5	60,50 G	60,75 G
Rumän. Oblig..	6	104,50 G	104,65 B
do. amort. Rente	5	93,50 etw.bzB	93,20 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,90 B	conv. 17,00 B
do. 400 Fr-Loose	—	37,25 G	37,30 G
Serb. Goldrente	5	85,00 B	85,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,50 B	85,25 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	69,75 bz	70,50 B
Mainz-Ludwgsh	4	$4^2/_5$	103,50 G	104,00 G
Dortm.-Gronau	4	$2^1/_8$	60,00 G	60,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$7^1/_2$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 G
do.	$4^1/_2$	102,00 etw.bzB	102,00 G
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,00 etw.bzB	102,00 G
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,00 etw.bzB	102,00 G
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,00 etw.bzB	102,00 G
do. Lit. K.	4	102,00 etw.bzB	102,00 G
do. 1876	5	102,00 B	102,00 B
do. 1879	5	102,00 G	102,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	98,20 B	98,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 bz	102,00 G
do. 1873	4	102,00 bz	102,00 G
do. 1883	—	102,00 bz	102,00 G
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. 1874	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. 1879	$4^1/_2$	105,30 bz	105,25 G
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	97,60 G	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G

R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	102,00 bz	102,00 G
do. do. ..	4	102,50 B	102,50 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^1/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,75 bz	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 G	84,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	$5^5/_6$	97,75 bz	98,00 B
D. Reichsbank.	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	101,60 bz	101,50 G
do. Bodencred.	1	6	109,50 G	109,50 G
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,20 bz	163,25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	202,70 bz	202,80 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	142,50 bz	142,75 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 G	100,25 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	$4^1/_2$	101,25 B	101,25 B
do. Act.-Brauer.	4	$2^1/_2$	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	116,00 G	115,00 G
Donnersmrckh.	4	1	34,25à4,10à4,25bz	35,00 G
do. Part.-Oblig.	5	5	99,50 B	99,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 G	101,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,75 bzB	39,25 G
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	105,00 bz	100,00 B
Grosch. Cement	4	14	—	140,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1350 B	1350 B
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind..	4	8	129,50 bz	130,50 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	$4^1/_2$	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	90,50 G	91,00 G
Laurahütte	4	$4^1/_2$	92,00 bzB	93,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	$0^3/_4$	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 12. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		geringWaare höchst.		geringWaare niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber.	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste........	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	—	12	70	12	40	12	10	11	90	11	60
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	20	40	19	—	17	50
Winter-Rübsen..	19	90	18	50	17	50
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter.........	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	—	22	—	20	—
Hanfsaat........	22	50	21	—	19	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 12. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 135,00 bez., September-October 135,00 bez., October-November 135,00 Gd., November-December 135,00 Gd., April-Mai 141,00 Gd.

Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 151,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 122,00 Br., September-October 122,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per September —,

Rüböl (per 100 Kilogramm) unverändert, gek. — Centn. loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per September 46,50 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,50 Br., April-Mai 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, per September 41,00 bez. und Br., September-October 40,20 Br., October-November 39,90 Gd., November-December und December-Januar 39,60 bis 80 bez. und Gd., April-Mai 40,80à41,00 bez., Mai-Juni 41,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. September:
Roggen 135,— M., Weizen 151,—, Hafer 122,—, Raps —, — Rüböl 46,50, Spiritus 41,00.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: J. Seckles in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.